

Die

**Sulzbacher und Steiner Alpen**

an der

Gränze Steiermarks, Krains und Kärntens.

Vorgetragen von

**M. V. LIPOLD,**  
k. k. Bergrath,

in der Versammlung des österreichischen Alpenvereins  
am 17. December 1862 in Wien.

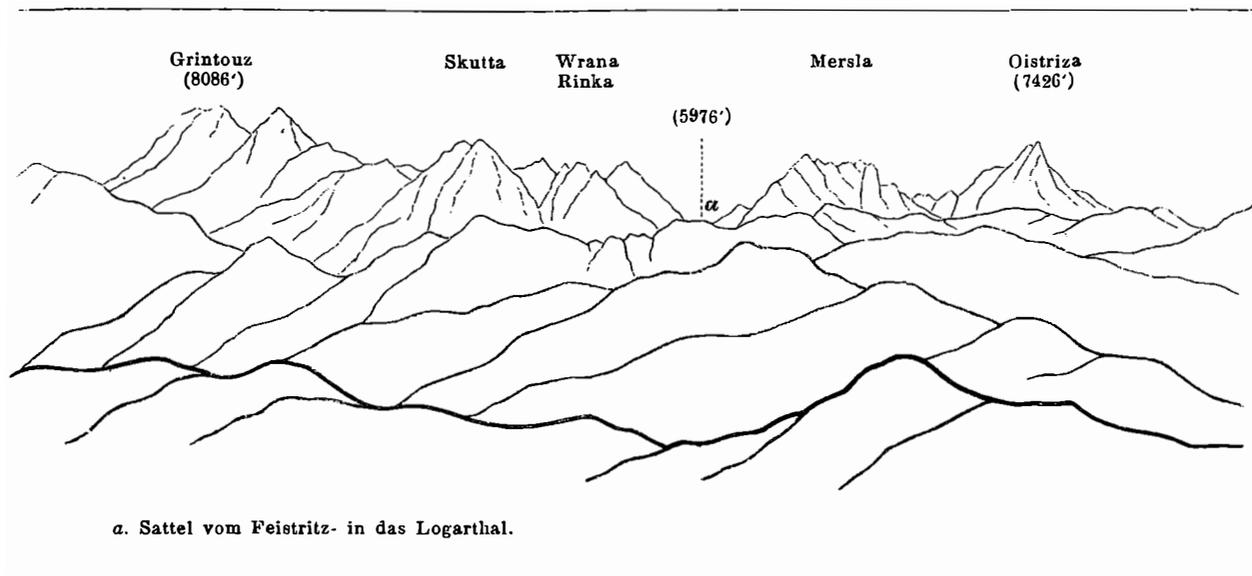


In unserer Zeit kann man auch bei Ausflügen in das Gebirge der Eisenbahnen nicht entbehren. Darum ersuche ich meine freundlichen Zuhörer und Zuhörerinnen sich mit mir an den Südbahnhof zu verfügen, um mich — wenn auch nur im Geiste — bei einem Ausfluge zunächst auf der Südbahn in der Richtung gegen Triest zu begleiten. Wir fahren mit dem Abendtrain ab, damit wir den nächsten Morgen bereits näher an unserem Ziele, in der unteren Steiermark, begrüßen. Nachdem wir uns an den mit Reben bepflanzten Hügeln, zwischen welchen die Eisenbahn von Pöltschach an läuft, erfreut hatten, gelangen wir bei der Station Storé in die Ebene des unteren Sannthales, und nachdem wir von Cilli aus dem Sannflusse entlang abwärts bis Steinbrücken und von dort dem Saveflusse entlang aufwärts uns nur im Fluge die Schönheiten der engen Thalschluchten, durch welche sich daselbst Sann und Save Bahn gebrochen hatten, besichtigen konnten, erreichen wir bei der Station Laase die grosse oberkrainische Ebene. Wir versäumen nicht, sowohl auf der Fahrt von Storé nach Cilli über die Ebene des Sannthales einen

Blick nach Westen, als auch auf der Fahrt von Laase nach Laibach über die oberkrainische Ebene einen Blick nach Norden zu werfen. Beiderseits sehen wir die fruchtbaren Ebenen begrenzt von bewaldeten Vorbergen, über welche in weiterer Ferne sich hoch erhebt eine Gruppe von Kuppen und Bergspitzen, deren schroffe Umrisse, Mangel an Vegetation und lichtgraue Färbung in ihnen schon von Weitem ein Kalkgebirge erkennen lässt. Es ist dies jener Gebirgsstock, der, als einer der südöstlichen Ausläufer der karnischen Alpen oder des Zuges der Karawanken, sich an der dreifachen Grenze von Steiermark, Krain und Kärnten erhebt, und welcher in Steiermark unter dem Namen der „Sulzbacher Alpen“, wohl auch unter dem Namen der „Steirischen Schweiz“, in Krain unter dem Namen der „Steiner Alpen“ und in Kärnten unter dem Namen der „Vellacher Kotschna“ bekannt ist. Auf dem schönen naturgetreuen Gebirgs-Panorama des Herrn Professors Simony vom Golouz-Berge bei Laibach, welches derselbe in einer Sitzung der k. k. geographischen Gesellschaft vorlegte, nehmen die bezeichneten Alpen auf der Nordostseite einen hervorragenden Platz ein. Sie, meine Herren und Damen, auf diesen Gebirgsstock aufmerksam zu machen, habe ich mir zur Aufgabe gestellt, und wenn es ein Hauptzweck unseres jungen Vereines ist, die Aufmerksamkeit der Freunde von Naturschönheiten und der Naturforscher auf interessante aber weniger

## Die Steiner und Sulzbacher Alpen.

Vom Rokitouz-Berge bei Kraxen (Süden) aus gesehen.



bekannte Gegenden unserer herrlichen Alpen zu lenken, so bin ich überzeugt, dass meine Mittheilung hier nicht am unrechten Orte ist.

Zwar sind die Steiner und Sulzbacher Alpen schon mehrmals in den Provinzial-Tageblättern besprochen, ja sogar besungen worden, indem zu meiner Studienzeit bereits unser vaterländischer Dichter, Herr J. G. Seidel, damals Gymnasial-Professor zu Cilli, eine herrliche Schilderung eines Ausfluges nach Sulzbach, wenn ich nicht irre, in der „Gratzer Zeitung“ veröffentlicht hatte. Auch ich habe schon vor 6 Jahren in einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt eine kurze Schilderung des Sulzbach-Thales gegeben. Allein solche Mittheilungen haben nur einen beschränkten Lesekreis und konnten daher auch nicht die Wirkung haben, die Steiner und Sulzbacher Alpen in so weiten Kreisen bekannt zu machen, als sie es zu sein verdienen.

Der Gebirgsstock der Sulzbacher und Steiner Alpen und der Vellacher Kotschna ist nach Steiermark, Krain und Kärnten weithin sichtbar, und gewährt schon von der Ferne einen imposanten Anblick. Die Ursache dessen ist einerseits, dass seine Spitzen meist über 7000 W. Fuss hoch sind, und derselbe am Grintouz-Berge sogar die absolute Höhe von 8086 W. Fuss erreicht, somit eine Höhe, welche in den karnischen Alpen nur noch in der Terglou-Gruppe vorgefunden und vom Terglou überschritten wird. Andererseits ist der Gebirgsstock völlig isolirt,

indem er von dem im Durchschnitte um 1000 Fuss niedrigeren nördlichen und westlichen Zuge der Karavanken durch das Mies-, Loppein- und Ebriachthal und durch den Kankergraben geschieden ist, in östlicher und südlicher Richtung aber nur niedere Ausläufer sich von demselben nach Steiermark und Krain abzweigen.

Es lässt sich nun schon im Vorhinein erwarten, dass ein Gebirgsstock von so grosser absoluter Höhe, isolirt, und aus Kalksteinmassen gebildet, reich an Naturschönheiten und an und für sich eines Besuches werth sein müsse. Und dies ist in der That der Fall. Allein die Sulzbacher Alpen zeichnen sich noch durch etwas Besonderes aus, und ihr Besuch kann besonders anempfohlen werden, — da sie eine Eigenthümlichkeit besitzen, die man in den österreichischen Kalkalpen wohl vergebens an einer zweiten Stelle suchen wird. Diese Eigenthümlichkeit ist das Logarthal, das ich in Kürze zu schildern versuchen werde.

Das Logarthal befindet sich an dem Ursprunge des Sannflusses in Steiermark, und bildet die letzte südliche Verzweigung des Sulzbacher Thales. Wenn man vom Dorfe Sulzbach, das 2011 W. Fuss über dem adriatischen Meere am Sannflusse gelegen ist, nach diesem Flusse aufwärts gegen Westen geht, so passirt man eine enge Thalschlucht, durch zahlreiche pittoreske Felspartien ausgezeichnet, und gelangt nach einer Stunde Weges an den Eingang des Logarthales,

das sich von Nord nach Süd ausdehnt. Das Thal ist vom Bauernhofe „Logar“ am Eingange desselben an bis zu seinem Ausgange ungefähr eine Meile lang und im Durchschnitte  $\frac{1}{3}$  Meile breit. Seine Erhebung über die Meeresfläche beträgt nur 2400—2500 W. Fuss \*). Der Thalgrund zeichnet sich durch besondere Fruchtbarkeit aus; grüne Wiesenmatten wechseln mit Aeckern und Baumgruppen ab. Ungefähr in der Mitte des Thales befinden sich die weitläufigen Gebäude eines zweiten, des „Plessnig“-Bauernhofes, welche den Thalgrund beleben und zieren. Beide Seiten des Thales besitzen sehr steile Gehänge, welche im Vordergrunde zum Theile bewaldet sind, zum Theile aus schroffen Felswänden bestehen. Im Hintergrunde hingegen schliessen das Thal die höchsten Kuppen der Sulzbacher Alpen, die Skutta, Skaria, Rinka, Wrana, Mersla und die 7426 W. Fuss hohe Oistriza kesselförmig ab. In hohen Wänden, in ausserordentlich zerrissenen Zacken, zu mannigfach geformten Spitzen steigen die bezeichneten Kuppen fast unmittelbar aus dem Thalgrunde zu der schwindelnden Höhe von nahezu 5000 W. Fuss über denselben empor. Mehrere Wasserfälle zieren die felsigen Gehänge des Thales, darunter der Plessnigg-Fall, ähnlich dem Schleierfalle bei Gastein, und in der westlichsten Ecke des Hintergrundes stürzt der

---

\*) Der Bauernhof Plessnigg liegt 2467 W. Fuss über dem adr. Meere. Sämmtliche im Folgenden angeführte Höhen sind von mir barometrisch bestimmt worden.

mächtige Rinka-Wasserfall wohl an 1000 W. Fuss tief über Felswände in eine kesselförmige Vertiefung. Der Rinka-Fall ist der eigentliche Ursprung des Sannflusses, obschon dessen Wasser in der kesselförmigen Vertiefung verschwindet, und erst, nachdem es seinen Lauf durch das Logarthal unterirdisch fortgesetzt hatte, nahe am Ausgange desselben und zwar in einer Stärke wieder zu Tag tritt, vermöge welcher es unmittelbar ein Mühlwerk zu treiben im Stande ist.

In dem überaus grossen Contraste nun, welcher zwischen der reizenden Landschaft des Thalgrundes und dem wilden rauhen Ansehen des Kalkfelsgebirges, das denselben abschliesst und sich zu so bedeutender Höhe aufthürmt, stattfindet, liegt das Eigenthümliche und Ueberraschende des Logarthales. Ich meinestheils, obschon ich auf meinen geologischen Reisen den bei weitem grössten Theil der heimathlichen Alpen kennen lernte, wüsste keinen Punkt derselben zu bezeichnen, der rücksichtlich des erwähnten ausserordentlichen Contrastes mit dem Logarthale in eine Parallele gesetzt werden könnte, und ich erinnere mich des Ausspruches eines durch seine geologischen Reisen in fast ganz Europa bekannten Gelehrten, der bei dem Besuche des Logarthales erklärte, Aehnliches nur in den Pyrenäen Spaniens gesehen zu haben.

Eine natürliche Frage, die man nach dieser Anpreisung des Logarthales an mich stellen wird, die

Frage nämlich: „Von wo und wie gelangt man denn in's gelobte Logarthal?“ Diese Frage zu beantworten, soll den Gegenstand meiner weiteren Mittheilung bilden.

Man kann dem Logarthale von der steiermärkischen, von der kärntnerischen und von der krainischen Seite zukommen.

Der bequemste und wohl auch der interessanteste Zugang ist von der steierischen Seite. Der Ausgangspunkt ist die Eisenbahnstation Cilli (720' über dem adr. Meere). Von dort fährt man, fortwährend nach dem Sannflusse aufwärts, durch das untere und obere Sannthal über Prassberg (1014') nach Leutschdorf (1672'). Von Cilli bis Prassberg sind 4, von Prassberg bis Leutschdorf gleichfalls 4 Meilen; Prassberg bildet daher für diese Fahrt eine Mittelstation, in der man auch eine sehr gute Unterkunft findet. In Leutschdorf hört bis jetzt die practicable Fahrstrasse auf, und man muss den weiteren Weg von dort nach Sulzbach (2011'),  $1\frac{1}{4}$  Meile, und von Sulzbach in's Logarthal, eine halbe Meile, zu Fuss zurücklegen. Im Logarthale ist bis jetzt für eine Unterkunft nicht vorgesorgt, und im Bauernhofs „Plessnig“ daselbst kann man allenfalls nur Erfrischungen bekommen, wie deren ein Bauernhof eben liefert. Man muss deshalb in Sulzbach Station nehmen, wo man freilich in dem dortigen Gasthause nur „ländlich, sittlich“, d. h. nicht gar gut beherbergt, und noch „ländlicher und sittlicher“

bewirtheet wird. Die meisten Fremden nehmen deshalb die weithin bekannte Gastfreundschaft des hochwürdigen Pfarrers in Sulzbach, Herrn Johann Janz, in Anspruch, welche ihnen auch im ausgedehntesten Maasse zu Theil wird.

Diese Reiseroute bietet nicht nur bei der Fahrt durch das untere und obere Sannthal eine vielfältige und angenehme Abwechslung, sondern sie wird auch durch die Fusspartie von Leutschdorf nach Sulzbach zu einer der anziehendsten. Zwischen Sulzbach und Leutschdorf hat nämlich der Sannfluss das Kalkgebirge durchbrochen, und fliesst dort schäumend durch eine schmale Gebirgsschlucht, die sehr reich ist an pittoresken Felspartien. An einer Stelle ist dieselbe so sehr verengt, dass die Fussgeher eine kaum 3—4' weite, mehrere Klafter über dem Flussbette befindliche Felsspalte, zu der man über mehrere in eine Felswand gehauene Stufen gelangt, passiren müssen. Die Passage dieser Felsspalte, welche unter dem Namen „die Sulzbacher Nadel“ bekannt ist, war noch vor mehreren Jahren nichts weniger als gefahrlos, ist es jedoch gegenwärtig vollkommen. Unmittelbar unter der „Nadel“ an der Sulzbacher Seite im Niveau des Sannbettes kann man eine zweite seltene Naturerscheinung beobachten, nämlich eine periodische Quelle, welche abwechselnd erscheint und verschwindet, und zwar dauert das Aufsteigen 2—5 Minuten und das Zurücktreten des Quellwassers 8—15 Minuten. Aus den Sulzbacher Gräben wird

sehr viel Sägeholz auf dem Sannflusse nach Leutschdorf, Laufen, selbst bis Prassberg getriftet. Man wird daher selten die Gebirgsschlucht von Leutschdorf nach Sulzbach passiren, ohne dass eine Holztriftung stattfindet. Immer ist es dann ein grossartiges Schauspiel, wenn die colossalen Dreilinge, von dem gestauten Wasser des Sannflusses getrieben, unter donnerähnlichem Getöse über die Cascaden und Felsblöcke, die sich im Flussbette befinden, hinabstürzen, wobei man überdies die Behendigkeit und Verwegenheit der Holzknechte, welche die Trift leiten, zu bewundern Gelegenheit hat.

Von der Kärntner Seite werden, sobald die Eisenbahn von Marburg nach Klagenfurt eröffnet wird, für den Besuch des Logarthales die Eisenbahnstationen Prevali oder Bleiburg und Kühnsdorf bei Völkermarkt als Ausgangspunkte dienen. Von Prevali oder Bleiburg fährt man nach dem Miesflusse  $1\frac{1}{2}$  Meile aufwärts nach Schwarzenbach (1805'), von wo man zu Fuss entweder über den Wistrasattel (4100') oder über den Kopreinersattel (4257') in 3—4 Stunden nach Sulzbach gelangt. Von Kühnsdorf hingegen fährt man nach Eisenkappel (1799'),  $1\frac{1}{2}$ —2 Meilen, und von dort geht man entweder zu Fuss über den Sattel von St. Leonhardt (4499') in  $2\frac{1}{2}$ —3 Stunden nach Sulzbach, oder man fährt von Kappel noch eine Meile weiter nach Bad Vellach (2456'), von wo man gleichfalls über einen Sattel (4253') zu Fuss in  $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden unmittelbar

in das Logarthal gelangt. Letztere Tour ist in so ferne vorzuziehen, da man in Bad Vellach eine sehr gute Unterkunft findet, und von dort aus nebenbei einen Ausflug in den jedenfalls sehenswerthen Gebirgskessel der Vellacher Kotschna in 1—2 Stunden machen kann.

Von der krainischen Seite, und zwar von Laibach aus, kann man die Route in das Logarthal entweder über Stein oder über Krainburg nehmen. Von Krainburg (1250') führt eine gute Strasse nach dem höchst romantischen Kanker-Graben über Seeland (2837') und den Seeberg (3834') nach dem bereits erwähnten Bade Vellach in Kärnten. Von der Stadt Stein (1260') aus gelangt man entweder zu Fuss über Goisd und nach dem Leutschbachgraben in 3—4 Stunden, oder, freilich auf einem bedeutenden Umwege, zu Wagen über Neustift, Oberburg und Laufen, nach Leutschdorf in Steiermark. Man kann von Stein aus auch den Weg nach dem Feistritzgraben unmittelbar in's Logarthal einschlagen, und dieser Weg ist unstreitig der interessanteste für einen Fussgeher. Allein diese Tour nimmt 6—8 Stunden in Anspruch, man muss hiebei den zwischen der Urschitzalpe (1962') im Feistritzgraben und dem Logarthale befindlichen Gebirgssattel von 5976' absoluter Höhe ersteigen, und vom Sattel abwärts den ausserordentlich steilen Abfall gegen das Logarthal hinabklettern. Diesen Weg können daher nur sichere und schwindelfreie Bergsteiger wagen, und nur in

Begleitung eines kundigen Führers, den man übrigens auf der Urschitzalpe erlangt.

Ich habe bisher nur auf einige landschaftliche Schönheiten hingewiesen, die den Sulzbacher und Steiner Alpen eigen sind, und die den Besuch derselben jedem Freunde der Natur empfehlenswerth machen. Aber auch der Künstler und der wissenschaftliche Naturforscher, der Geologe, Paläontologe, der Botaniker und Zoologe, wird in den Sulzbacher und Steiner Alpen Stoff genug für seine Studien und Untersuchungen finden. Insbesondere ist die geologische Zusammensetzung jener Gebirgsmassen, die in den Kreis meiner Studien einschlägt, sehr mannigfaltig, indem jene Gebirgsmassen theils aus Schiefeln und Kalksteinen der Gailthaler Schichten (unteres Glied der Steinkohlenformation), grösstentheils aber aus Schichten der alpinen-Trias (Werfener, Guttensteiner, Hallstädter Schichten) bestehen. Alle diese Schichten führen Versteinerungen, die dem Paläontologen noch ein weites Feld zur Bearbeitung bieten. An der steiermärkischen Seite sind überdies die eocenen Tuffgesteine zwischen Laufen und Leutschdorf, auf der krainischen Seite die den Werfener Schiefeln angehörigen Porphyre im Kanker- und Feistritz-Graben beachtenswerth. Am lohnendsten in geologischer Beziehung sind jedoch die Wege in die Sulzbacher Alpen von der kärntnerischen Seite, indem man dabei sehr lehrreiche Gebirgsprofile durchquert. Zwischen dem nördlichen

Kalksteinzüge der Karawanken mit dem Obir und der Petzen und den Sulzbacher Alpen treten nämlich, im Mies- bis Ebriach-Graben, Granite und Gneusse zu Tag, durch welche die Trennung der beiden Kalksteinzüge bedingt und eine reiche Fundgrube geologischer Lagerungsverhältnisse und Schichtenstörungen aufgeschlossen wird. Auch die Bleierzbergwerke in der Mies, bei Schwarzenbach und Eisenkappel können dem Geologen und dem Bergmanne manche Belehrung und manche Erläuterung über den Schichtenbau an die Hand geben.

Dass auch der Botaniker in den Sulzbacher und Steiner Alpen seinen Forschertrieb befriedigt finden wird, dafür bürgt der Umstand, dass diese Alpen eben ein Hochgebirge von verschiedener Bodenbeschaffenheit sind, und man daher überzeugt sein darf, dass sie der reizenden Alpenflora in der grössten Mannigfaltigkeit sicherlich nicht entbehren. Dieselben Aussichten auf einen günstigen Erfolg kann man aus denselben Gründen dem Zoologen stellen. Ich, als kein Zoologe vom Fach, habe mich allerdings nur mit Gamsen, die in den Sulzbacher und Steiner Alpen keine Seltenheit sind, und mit Forellen, die in dem Sannflusse bei Sulzbach in besonders ausgezeichneter Qualität gefangen werden, beschäftigt, und zwar auch nur an der gastlichen Tafel des Herrn Pfarrers Janz. Auch ist es mir bekannt, dass noch bis jetzt Meister Petz in manchen der walddreichen Schluchten der Steiner und Sulzbacher

Alpen hauset, von wo er bisweilen den hochgelegenen benachbarten Bauershöfen Besuche abstattet, um sich gewöhnlich nur von dem Hafer, den er besonders liebt, den Zehenten zu nehmen. In Sulzbach kann man deshalb manche recht pikante drollige Bärengeschichte zum Besten bekommen. Indessen darf der Tourist nicht befürchten, mit Meister Petz in eine unangenehme Berührung zu kommen, denn sein öffentliches Auftreten gehört dermalen schon zu den Seltenheiten, und wenn er auftritt, so zeigt er sich ganz harmlos, sobald man ihn selbst ungeschoren lässt.

Endlich muss ich erwähnen, dass auch kühne Bergsteiger und Liebhaber schöner Fernsichten in den Steiner und Sulzbacher Alpen lohnende Zielpunkte finden, und zwar an der Oistriza und am Grintouz, — jene der erhabenste Punkt an der Ost-, dieser der erhabenste Punkt an der Westseite des Gebirgsstockes.

Die 7426' hohe Oistriza habe ich selbst niemals erstiegen; allein sie ist zu wiederholtenmalen und vor geraumer Zeit selbst von dem hohen Verehrer der Alpen, dem der Steiermark unvergesslichen Prinzen, Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Johann, erstiegen worden. Ihre Ersteigung soll zwar, was die Fernsicht betrifft, recht lohnend, aber ziemlich beschwerlich sein. Sie erfolgt von dem Bauernhofe Planinscheg ober Leutschdorf aus. — Dagegen habe ich vor einigen Jahren eine Ersteigung des um ungefähr 600 W. Fuss höheren Grintouz vorgenommen,

und zwar von Seeland aus auf der krainischen Seite, von wo die Ersteigung am bequemsten erfolgt. Man verlässt hiebei den Kankergraben bei dem Bauernhofe „Suchodolnig“ (2944') und gelangt über die Schaffalpe „Planinza“ (5314') von der Südseite auf die Spitze des Grintouz. Die Ersteigung ist weder gefährlich noch auch mit grossen Beschwerden verbunden, und die Partie kann von Seeland aus im Hochsommer in einem Tage gemacht werden. Bequemer und zweckmässiger ist es jedoch, im Bauernhofe „Suchodolnig“ zu übernachten, um von dort aus frühzeitig die Spitze zu erreichen. Ich brauche nicht erst anzuführen, dass die Fernsicht vom Grintouz eine wahrhaft überraschende und prachtvolle ist. Seine Höhe, seine isolirte nach Krain vorspringende Lage und sein schroffer Abfall in die Velbacher Kotschna gestatten nicht nur eine weite Uebersicht über die meisten Gebirgszüge Kärntens, Krains und Untersteiermarks, sondern auch eine reizende Aussicht auf die mit vielen Ortschaften besäete oberkrainische Ebene und auf einzelne Orte in Kärnten. Selbst das adriatische Meer soll man bei besonders günstiger Witterung sehen.

Ich schliesse mit dem Wunsche, dass diese meine kurze und nichts weniger als erschöpfende Schilderung der Sulzbacher und Steiner Alpen Veranlassung werde zu einem recht zahlreichen Besuche und zu einer weiteren genaueren Erforschung dieses Theiles unserer vaterländischen Alpen!

---